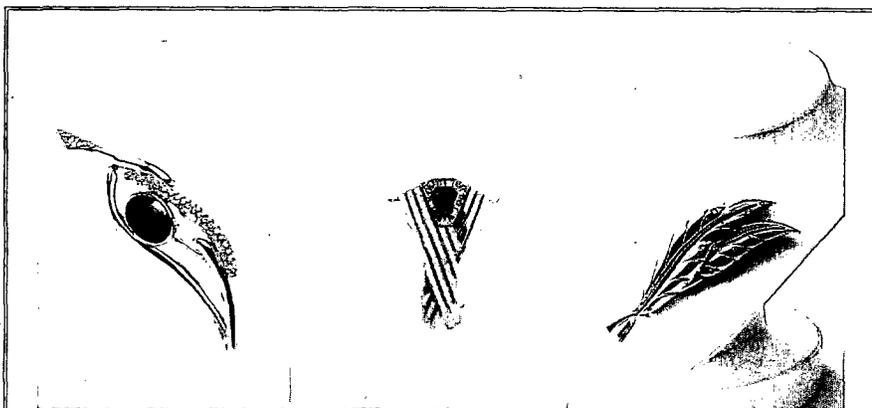


» Sich Bang & Olufsen zu leisten ist nicht in erster Linie eine Frage des Geldes.«

Wir senden Ihnen gern unseren ausführlichen Audio-/Video-Gesamtkatalog und Händlernachweis zu.

Bang & Olufsen

Bang & Olufsen Deutschland GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 8
D-8031 Gilching bei München
Tel. (0 81 05) 73 14



Giulio Andreotti, 71, italienischer Ministerpräsident, zückte für einen guten Zweck den Designer-Stift. Neben Prominenten aus Kultur, Wirtschaft und Sport in Italien entwarf auch der Christdemokrat ein Schmuckstück, das, von Goldschmiedern realisiert, demnächst zur Versteigerung in Rom gelangt. Andreottis gediegene Gold-Brosche („mein persönlicher Beitrag“), eine Art Auge mit einer Iris aus grünem Stein und diamantenen Wimpern (Foto l.), soll, wie etwa auch die Entwürfe der Nobelpreisträgerin Rita Levi Montalcini (Foto M.) oder des Ferruzzi-Chefs Raul Gardini (Foto r.), der Multiplen-Sklerose-Hilfe Italiens zugute kommen.

heißt der Titel und verspricht, bei disziplinierter Lebensweise, eine Figur à la Cher.

John Sununu, 51 (Foto), als Stabschef im Weißen Haus wichtigster innenpolitischer Berater des amerikanischen Präsidenten, erhielt ungewöhnliche Schützenhilfe von exklusiver Seite. Der Politiker war in die Kritik geraten wegen der offenkundigen Führungsschwächen von George Bush in Steuer- und Haushaltsfragen. Als gar ein Rücktritt von Sununu diskutiert wurde, griff Präsidentengattin Barbara Bush ein. Sie rief beim amerikanischen Nachrichtenmagazin *Newsweek* an, um „die unglaublichen

Gerüchte“ über den Chefberater ihres Ehemanns „aus der Welt zu schaffen“. „Ich mag John Sununu sehr, sehr gerne“, sagte Frau Bush, „George hält ihn, wie ich, für einen ausgezeichneten Mann.“ Lang genug, fügte die resolute Dame hinzu, sei sie „auf der Welt, um zu wissen, daß man neben Hochs auch Tiefs hat. Wir machen das, was uns zusagt, und alles wird in Ordnung sein“. Sununu blieb.

Marcel Reich-Ranicki, 70, Literaturkritiker, gestand öffentlich eine bislang verschwiegene Niederlage. Bei einer Fernsehsendung von Südwest 3 hatte der Frankfurter ehrenamtliche Dezer-

nent für Multikulturelles und Alt-Sponti Daniel Cohn-Bendit dem sonst so wortgewaltigen Feuilletonisten vorgeworfen, zum Historikerstreit (1986/87) in der *Frankfurter Allgemeinen*, der Reich-Ranicki einst als Ressortchef diente, nichts geschrieben zu haben. Cohn-Bendit, lobte der Berufskritiker, hätte „noch nie so recht gehabt“. Tatsächlich sei sein Aufsatz nicht gedruckt worden, der sich gegen die in der *FAZ* zu Wort gekommenen Historiker wandte, „die die Verbrechen des Nationalsozialismus bagatellisierten und versuchten, die Schuld den Sowjets in die Schuhe zu schieben“.

